

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 32 (1938)
Heft: 3

Artikel: Wie verhält es sich mit der Unterdrückung der Sudetendeutschen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wertvoll. Mit solchem „guten“, teuren Geld ist es aber unvermeidlich, daß sich Papiergele, Buchgeld usw. einschleichen und einnisten. Nach der stofflichen Auffassung ist dieses Erfatzgeld kein echtes Geld; es braucht eine „Deckung“ von Metall. Es besteht aber trotzdem die Gefahr, daß die Annahme dieses Erfatzgeldes verweigert werden kann und dafür die „Deckung“ beansprucht wird.

Das unstoffliche Geld dagegen macht keinen Anspruch, irgendwelchen Eigenwert zu haben. Es hat nur Wert, infofern das ganze Volk ihm Wert verleiht. Als Deckung für das unstoffliche Geld dienen die Dienstleistungen des ganzen Volkes. Das Volk sollte aber eindeutig bestimmen, was es als fein Geld anerkennen will. Danach sollte es kein Erfatzgeld mehr dulden.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß der Staat bereits schon bestimmt habe, was Geld sei. Auch die Juristen können sich zurzeit auf keine bestimmte Definition des Geldes einigen.

In der Weltgeschichte haben Gold und Silber die Macht über das Wirtschaftsleben manchmal fast erobert und dann doch wieder verloren. Gerade in den letzten Jahren haben Gold und Silber schwere Niederlagen erlitten. Der Weg zu einer von Menschen vernünftig gesteuerten Währung wäre also jetzt frei. Von der Gegenwart kann man aber meines Erachtens erklären, daß wir zwischen zwei entgegengesetzten Geldanschauungen schwelen und daß tatsächlich zwei wesensverschiedene Geldarten in jedem Land nebeneinander und durcheinander umlaufen.

Damit irgend ein Land eine krisenfreie Wirtschaftsordnung und ein gerechtes System der Warenverteilung erreichen kann, ist es notwendig, daß die Einwohner des Landes sich erst darüber einigen, was ihr Geld sei und wer es zukünftig vermehren und in Umlauf setzen dürfe.

Oscar Sachse.

Wie verhält es sich mit der Unterdrückung der Sudetendeutschen?

Vorbemerkung: Ueber die Lage der Sudetendeutschen erhalten wir von unabhängiger sudetendeutscher Seite selbst Mitteilungen, auf deren Zuverlässigkeit wir uns verlassen dürfen. Wir glauben, in diesen Tagen der mit frecher Lüge und Verleumdung arbeitenden, einen Vorstoß anderer Art vorbereitenden Hetze gegen die Tschechoslowakei unsere Pflicht zu erfüllen, wenn wir diese Darstellung weiterverbreiten.

D. Red.

Folgende Fragen wurden mir vorgelegt: „Ihr Sudetendeutschen werdet doch von den Tschechen unterdrückt? Warum läßt man euch nicht zu Deutschland?“ Dabei wurde die Behauptung aufgestellt, daß unser Gebiet doch früher einmal zu Deutschland gehört hätte. „Darf bei euch überhaupt deutsch gesprochen werden?“ Hier wurde behauptet, daß es nur tschechische Schulen gäbe, daß unser Volk

im Sudetengebiet bitterste wirtschaftliche Not leide. Alles in allem wurde also behauptet, daß wir furchtbar unterdrückt seien und daß unsre Sehnsucht, heim zum Dritten Deutschen Reich zu kehren, erfüllt werden sollte.

Alle diese Aeußerungen zeigen, was für eine Art Propaganda von Deutschland aus in der deutschen Schweiz gemacht wird, wie man durch diese Propaganda für einen Anschluß unseres Gebietes an Deutschland vorarbeitet. Ich fand es sehr merkwürdig, daß sich Schweizerdeutsche durch diese Propaganda beeinflussen und irreführen lassen. Interessiert man sich in der Schweiz wirklich auch in diesem Sinne so für die Deutschen Südtirols? Sie hätten eine Befreiung von Italien wirklich nötig. Ich hatte selbst Gelegenheit, mich an Ort und Stelle zu überzeugen, wie es ihnen unter der Herrschaft Mussolinis, des „Freundes“ Deutschlands, ergeht. Sie haben wirklich keine deutschen Schulen. Ihre deutschen Namen mußten sie romanisieren. Sogar die Toten bleiben davon nicht ausgenommen, wie man sich bei einem Gang durch einen Friedhof überzeugen kann.

„Warum sollten die Deutschen der Schweiz, die ja selbst ein freies Volk sind, ihren Brüdern des sudetendeutschen Gebietes nicht auch die Freiheit wünschen?“ Darauf können wir sudetendeutschen Demokraten der tschechoslowakischen Republik antworten, daß zwar die deutschen Faschisten unseres Gebietes gerne zum Dritten Reich möchten, daß aber für uns dort keine Freiheit zu finden ist. Wir wünschen nicht politisch verfolgt und in Konzentrationslager gesperrt zu werden. Wir wollen gemeinsam mit dem tschechischen Volk und mit den anderen Völkern unseres Staates Aufbauarbeit an diesem Staate leisten. Sicherlich ist auch bei uns nicht alles so, wie wir das gerne wünschen, wir haben Forderungen an diesen Staat zu stellen. Wir können aber diese Forderungen auf legalem Wege vertreten, wie dies auch geschieht, und wir sind sicher, daß sie gehört und wenn möglich auch berücksichtigt werden. Wir lassen uns nicht, wie die meisten Henleinleute, selbst wenn es ihnen wirtschaftlich in unserem Staate gut geht, durch die reichsdeutsche Propaganda, die ihnen die wirklichen Verhältnisse im Dritten Reich verschleiert, blenden, und fallen auch nicht auf die Hetzpropaganda gegen unsre Republik herein.

Wenn man nun die Frage aufwirft: „Warum läßt man euch nicht zu Deutschland, warum wird also sozusagen keine Saarabstimmung durchgeführt?“, so geht man von einem falschen Gesichtspunkte aus an die Frage heran. Wirtschaftlich und historisch gesehen, war es durchaus richtig, wie es in den Friedensbestimmungen 1919 geschah, die Selbständigkeit der Nachfolgestaaten Oesterreich-Ungarns anzuerkennen. Auch wir Sudetendeutsche gehören wirtschaftlich und historisch gesehen durchaus auf den jetzigen Boden der tschechoslowakischen Republik. Der Anschluß der Sudetendeutschen an das Reich kam bisher nie in Frage, weder in den Zeiten des deutschen Kaiserreichs, noch in den Zeiten der Weimarer Republik. Natürlich gibt es unter uns Leute, die jetzt von dem Anschluß an das III. Reich träumen und dafür agitieren, aber dies ist auf die verlogene, raffinierte Propaganda des III. Reiches zurückzuführen, eine Propaganda, wie sie in diesem Sinne weder das deutsche Kaiserreich, noch die deutsche Republik kannte.

Es wurde behauptet, daß unser Gebiet früher einmal zu Deutschland gehört hätte, daß also ein Anschluß auch aus historischen Gründen durchaus gerechtfertigt sei. Dabei muß man bedenken, daß das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“, auf das hier sichtlich angespielt wird, kein Staat in einem deutschnationalen Sinne war, sondern ein Staat monarchistisch-feudaler Reaktion, der mit dem Wesen der heutigen Staatsauffassung gar nichts gemein hat. Ja, selbst wenn man historische Argumente gelten ließe, könnte man nicht auch aus historischen Gründen z. B. die Einverleibung Preußisch-Schlesiens in die Nachfolgestaaten Oesterreich-Ungarns verlangen, da es ja einmal zu Oesterreich-Ungarn gehörte? Ja, müßte man nicht die Herausgabe der Ostelbischen Gebiete Deutschlands an slawische Nationen verlangen? Man sieht also, daß es Unsinn ist, auf diese Weise mit historischen Argumenten zu operieren.

Es wurde gefragt, ob wir deutsch sprechen dürfen. Natürlich. Es gibt reichlich Deutsche bei uns, welche die tschechische Sprache überhaupt nicht ver-

stehen, und nicht viele, die sie vollkommen beherrschen. Wir dürfen uns auch im Verkehr mit den Behörden der deutschen Sprache bedienen. Die meisten tschechischen Beamten, bei öffentlichen Aemtern Angestellte usw., beherrschen die deutsche Sprache, so weit dies nötig ist. Es gibt natürlich immer wieder einen chauvenistisch gesinnten Tschechen darunter, der die Sprachverordnungen mißachtet. So etwas wird es natürlich noch manchmal geben, aber dies ist die Ausnahme und nicht die Regel. Außerdem kann man gegen solche Leue Beschwerde führen.

Wir haben Schulautonomie. In den Elementarschulen ist die tschechische Sprache sogar nur als unobligater Gegenstand eingeführt. Lehrer und Professoren sind Deutsche. Es gibt auch tschechische Schulen im deutschen Gebiete. Dies sind aber Minderheitsschulen für die Kinder tschechischer Eltern, die im deutschen Gebiete leben. Auch deutsche Eltern schicken ihre Kinder meist für ein Jahr in diese Schulen, damit sie die tschechische Sprache erlernen. Diese Eltern werden natürlich von den Henleinleuten angeprangert, daß sie ihre Kinder volksfeindlich erziehen lassen. Ich nehme an, daß die meisten Schweizerdeutschen Französisch lernen, ohne sich deshalb weniger als echte deutsche Schweizer zu fühlen. Da die tschechischen Minderheitsschulen meistens nach 1918 gebaut wurden, sind sie natürlich modern und geräumig und stehen oft vorteilhaft von den meist alten deutschen Schulen ab. Man könnte deshalb behaupten, und die Henleinleute tun dies auch zur Genüge, daß für einige tschechische Kinder schöne Schulen gebaut werden, während die deutschen mit alten vorlieb nehmen müssen. Wer Gründe sucht, gegen etwas Propaganda zu machen, wird sie natürlich auch immer finden.

Nun noch etwas über die wirtschaftliche Not in unsern Gebieten. Es ist nicht zu leugnen, daß es bei uns viel Not und Elend gibt. Wir haben eine große Industrie und nicht genügend Absatzgebiete für sie. Man darf nicht vergessen, daß die Industrie des Sudetengebietes den Hauptteil der Industrie des alten großen Oesterreich-Ungarn ausmachte. Die Bevölkerung unseres Gebietes besteht zum großen Teil aus Industriearbeitern. Aus diesem Grunde haben wir daher verhältnismäßig viel Arbeitslose. Für diese Notstände können wir aber nicht das tschechische Volk als solches verantwortlich machen, sondern man muß bedenken, daß eine Weltwirtschaftskrise als Folge des Weltkrieges entstand. Natürlich gibt es im tschechischen Volk Reaktionäre, die sich nicht bemühen, die Not im Sudeten-gebiet wirksam zu bekämpfen. Das tschechische Volk als Ganzes aber leidet ja selbst unter der Weltwirtschaftskrise, wenn auch nicht in dem Maße vielleicht wie wir, da die innerstaatlichen Gebiete viel mehr landwirtschaftlicher Natur sind als die Randgebiete. Zu dieser Frage muß aber noch folgendes festgestellt werden: Man müßte nun annehmen, daß die sudetendeutschen Industriellen, die ja meist Henlein-Anhänger sind und, wenn möglich, in ihren Betrieben wiederum Henlein-Leute bevorzugen, unsere Not infoferne lindern helfen, als sie unter Hintan-stellung eigener Profite, wie es ja die Volksgemeinschaftslehre so schön verkündet, für Arbeit sorgen und ihren Leuten anständige Löhne und Gehälter bezahlen. Doch weit gefehlt. Sie zahlen ihren Volksgenossen oft nicht einmal die Vertrags-löhne und helfen so aus Profitgier die Not noch weiter zu steigern. Es liegt auch gar nicht im Interesse der Henlein-Bewegung, die Not im Sudeten-gebiet wirklich zu lindern, denn dann würde man sich ja selbst das Argument für eine wirk-same Anschlußpropaganda nehmen, nämlich die Vorspiegelung der falschen Tat-sache, daß es sich im III. Reich viel besser als bei uns lebe. Dieser Zwiespalt in der ganzen Volksgemeinschaftstheorie, die Henlein ja zur Gänze dem deutschen Nationalsozialismus entlehnt hat, bewirkt auch ein langsames, aber sicheres Ab-bröckeln der Henlein-Bewegung, deren Anzeichen überall in den sudetendeutschen Gebieten zu spüren sind. Hier bei uns wird ja diese ganze Theorie nicht wie in Deutschland durch staatlichen Terror aufrechterhalten. In einem demokratischen Staatswesen muß eine solche von innerem Zwiespalt erfüllte Bewegung mit der Zeit von selbst zerbröckeln.

Wenn man nun behauptet, daß bei uns die wirtschaftliche Not durch einen Anschluß an Deutschland behoben werden könnte, so darf man sich nur über-

legen, daß Deutschland selbst ein Industrieland ist und daher nicht in der Lage wäre, unsere Industrie zu fördern.

Wer es mit den Sudetendeutschen ehrlich meint und sie nicht noch in größeres Elend führen will, der muß dafür eintreten, daß unser Volk gemeinsam mit dem tschechischen Volk an die Lösung der wirtschaftlichen Probleme herangeht. Dazu darf man aber nicht, wie die Henlein-Partei und die tschechischen Reaktionäre ihrerseits es tun, den gegenseitigen Haß schüren, sondern man muß, wie dies ja auch die Bestrebungen Masaryks waren und unseres jetzigen Präsidenten Dr. Beneš sind, Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen anbahnen und die Möglichkeit schaffen, durch brüderliche Zusammenarbeit in diesem Staate zum Wohle aller seiner Staatsbürger zu wirken.

Falsche Uebersetzungen der Bibel von welt- und reichsgeschichtlicher Bedeutung. (Fortsetzung.)

IV.

Im Zusammenhang mit der Verlegung des Reiches Gottes ins „Innere“ steht die ins *Jenseits*. Daß damit wieder eine zentrale Linie der Entstellung der Botschaft und Sache Christi bezeichnet ist, brauche ich nicht auszuführen. Es ist geradezu *die Entstellung* und ihre Folgen für die Sache Christi entscheidend geworden.

Es wäre seltsam, wenn nicht auch ihr eine Kategorie von falschen Uebersetzungen entspräche. In der Tat wird durch diese Entstellung die ganze übliche Uebersetzung des Neuen Testamentes geprägt. Es müßte schon unter diesem Gesichtspunkt total umübersetzt werden.¹⁾

Ich will wieder nur einige Typus-Beispiele herausheben.

1. Wieder am Anfang der Bergpredigt heißt es: „Selig sind die Armen; denn ihrer ist das *Himmelreich*.“ Diese Uebersetzung „Himmelreich“ erweckt immer wieder die Vorstellung, als ob das Reich Gottes etwas sei, das nur ins *Jenseits des Grabes* weife. Hier liegt der Fall auch so, daß „Himmelreich“ die *wörtliche* Uebersetzung ist, aber hier ist nun die Wörtlichkeit irreführend; denn es ist zu bedenken, daß die „Juden“ häufig das Wort „Gott“, das ohne Not auszusprechen ihnen das Gesetz verbot, durch „Himmel“ ersetzen. Dabei dachten sie von ferne nicht an das *Jenseits*. Die rechte Uebersetzung müßte also überall heißen: „*das Reich Gottes*“, und dieses ist zunächst immer *für die Erde* gemeint.

Diese falsche Uebersetzung hat noch eine befondere Folge gehabt. Wenn es heißt: „Euer *Lohn* wird groß sein *im Himmel*“ oder auch: „Sammelt euch *Schätze im Himmel*“, so ist das scheinbar eine Aeußerung jener *Lohnsucht*, die nicht den Willen Gottes tun will, sondern auf

¹⁾ Das hat meines Wissens bis jetzt nur die Uebersetzung von *Reinhardt* versucht.